

solche gelegenheit Sy nach und nach wider Zur Catholischen kirchen tretted) anzuhören. Wann nun der herr solcher massen mir durch ein offentliches erkenn-tes von 5. Catholischen Ortten besigleten Sendschriben ein so fröliche oder angenehme Bottschafft biss nechstkommend Verenaes [gemeint den 1. September] wirt könde übersenden und zustellen, dass einmal die herren von Zürich [Bürgermeister und Rat] sich disser Bergkilchen (wie dann sehr billich) und übrigen Rhinaweren nüt söllend annehmen, sonder mich ungeirrt dasselbst nach obbeschribner gestalt den Gottssdienst lassen anstellen", dann wolle er ihm, Zurlauben, sowie Schultheiss Schürpf zeitlebens in Dankbarkeit verbunden bleiben und ihrer stets auch in seinem schwachen Gebet gedenken. Wenn es ihm, Zurlauben, nützlich scheine, könne er Schürpf vorliegendes von ihm, [dem Abt], eigenhändig geschriebenes Schreiben gleichfalls zur Lektüre vorlegen.

"hiemit Göttlicher protection und hochgebenedeiter Jungfrau Marie (zu dero Ehr nach Gott dem Allmächtigen das Rhinowische Gottsshus uferbauen (und dero Nammen der 5. Cathol. Ortten im Bergkrieg [wohl Anspielung auf die für die V kath. Orte siegreiche Schlacht am Gubel im Jahre 1531] Kryzeichen [Kreuzzeichen?] gsin) gethrwem fürbitt wol befehlende."

---

Original, mit Siegel - AH 4, 41-42 - Blatt 42<sup>r</sup> leer

14

[1620 Februar 16.]

A

AUSZUG AUS DEM ABSCHIED [DER AM 16. FEBRUAR IN BADEN BEGONNENEN TAGSATZUNG DER XIII ORTE]

EA V 2, 118 c

---

"Uff ... Burgermeisters [Hans Rudolf Rahm, des Tagsatzungsgesandten von Zürich,] furbringen was Jre heren unnd Oberen [Bürgermeister und Rat von Zürich] verursachett das sy wegen der Pass unnd durch Zügen frembden Volcks, wegen allerhand dardurch Jnngrissnen unordnungen beschwerden unnd klegttten daruss dann lichtlich unrath unnd unheil Jnn usssem geliebtten Vatterland entstahn mogen, wye auch wessen sich syne heren unnd Obern, sover solche unordnungen nitt abgeschaffett Jnns künfftig Zuverhalten enntschlossen unnd also rund frundtlich unnd Eydtgnossisch ... Zu Erkhlerenn begertt hatt man der lenge nach unnd wyttleuffig ahngehörtt unnd verstanden

Darüber nun als wier die gesandten [- der Verfasser dieses Abschiedes, Konrad III. Zurlauben, war Tagsatzungsgesandter von Stadt und Amt Zug -] von gmeynen Catholischen Ohrtten uns Jnn unseren habenden bevelch ersehen so hand wier mitt diser auch runnder fründtlicher unnd Eydtgnossischer anttwurttt unnd Erkhlerung begegnen wöllen.

[Es folgt nun die vermutlich von Zurlauben, als Sprecher der kath. Orte, konzipierte Antwort:]

Unnd Zu Ersten so vil belangtt die Unordnung unnd missbruch so durch denn letzten durch Zug [span. für das Reich bestimmter Kriegsknechte], es sye von denn besatzungen [im speziellen in Rapperswil] oder sunsten mochtte widerfaren syn, das Jst unseren heren unnd Obern auch uns Jnn thrawen unnd von hertzen leidt." Allesamt wären sie glücklich, wenn ihnen derartiges inskünftig erspart bliebe. Was nun die [von Uri, Schwyz und Unterwalden] nach Rapperswil gelegte Besatzung anbelange, sei diese durch von seiten Zürichs ausgestossene Drohungen nötig geworden. "Unnd Jst auch solche besatzung kheines wegs einer anderen Jntention beschechen dann allein alle Unordnung demm frembden durch Ziechenden Volck abzuwehren unnd das also deren von Zürich Underthanen noch anderen einich ... schaden Zugefügt werde, diewiel unnd aber uss disen uffgestellten wachten unnd besatzungen uff demm einen unnd demm anderen theil solche Unordnungen ervolgendt wirdt an unseren heren unnd Obern nitt erwynden so Jnen khein Anlass geben wirdt solche gar Zu Underlassen oder mitt gutter Ordnung Zu verbessern." Dies aber setze voraus, dass auch Zürich ein Gleiches zu tun und auf seinem Gebiet für Ruhe und Ordnung zu sorgen bereit sei. Was demgegenüber den Durchzug "frembden", für mit den kath. Orten verbündeten Mächten bestimmten Kriegsvolks angehe, sei man "krafft der Pündtnussen oder Erbeynungen" verpflichtet, ihnen diesen zu gestatten. Dies aber sei "hievor [u.a.] auch durch ettliche ussgangne [Baderer und Luzerner] Abscheidt gnugsamm ... erkhlerett" worden. Von der Erfüllung dieser Verpflichtung liessen sich ihre Herren und Obern nicht abhalten. Im Gegenteil, diese seien gewillt, "gewohnttem Eydtgnossischem bruch nach by demm meher unnd sunsten Jedess Ohrtt sunderbar Jnn demm synigen gwalttätig [zu] verbliben unnd also was sy mitt Eydt unnd Eher versprochen gethrüwlich unnd uffrecht ... Zuerstatten. So unnd aber auch Jnn solchen durch Zügen ettwas verdriessliche Unordnungen es sye mitt der ahnzal [durchziehender Soldaten] oder anderem widerfaren", so sei man katholischerseits, "Je nach demm die Zitt syn wirdt", gerne bereit, alteidg.

Brauch gemäss "nach mittlen [zu] trachtten darmitt Jre L.E. [der Stadt Zürich] dessen Jm wenigsten beschwerdt [und dass] auch sovil müglich Jre grentzen abgewichen unnd sunsten proviantt halber auch lidenliche fursechung Zu abhaltung der verthürung gethan werde".

Man hoffe sehr, dass [sich Zürich] mit diesen wohlmeinenden Ausführungen zufrieden gebe "unnd Jnn kunfftigen einicher wachtten besatzungen noch bevestungen Jres landts nitt bedarffen noch weniger geistlichen oder weltlichen einiche unfreundtliche noch uneydtgnossische beschwerd als sy sich verlutten lassen nitt Zestatten" werde. Wolle [sich Zürich] nicht dazu bereit finden und weiterhin in seinem unfreundlichen Tun fortfahren, so könnte dies leicht Ursache von Feindschaft, ja sogar eines offenen Krieges werden.

"Sovil auch die Protestation unserer lieben E. Eherengesandten der Statt Bern [Franz Ludwig von Erlach und Hans Anton Tillier] betrifft so thund wier ahn Statt unnd namen unserer heren unnd Oberen ein ebenmässige das wover man unseren heren unnd Obern wolte ahn Jren Pundtsgnossen [hier im spez. Mailand/ Spanien gemeint] Eydbruch Zumutten unnd demm was Zuthun schuldig Unnd sy Eydtnossischem bruch nach wolbefüogtt widersetzen oder [gar] mitt gwaltt daran verhindernen, das als dann was auch hieruss ervolgen sy vor Gott unnd der welt enttschuldigett syn wellendt."

---

Konzept, von Konrad III. Zurlauben - AH 4, 44-46 - Blatt 46<sup>r</sup> leer

## 15

[1609 Juni 19.]<sup>1</sup>

A

SCHREIBEN [DER ZU SOLOTHURN VERSAMMELTEN TAGSATZUNGSGESANDTEN DER VII? KATH. ORTE AN LANDESHAUPTMANN UND LANDRAT DES WALLIS]

---

Die [in Solothurn zusammengekommenen Gesandten<sup>2</sup> der VII?] kath. Orte lassen ihre [Walliser] Bundesgenossen wissen, dass man mit Sorge habe vernehmen müssen, wie schlecht es bei ihnen um das kath. Bekenntnis bestellt sei. "Darumb wier vermög unserer verkhommus solchen sachen nitt lenger Zusechen, sondern uff disere glegenheitt unnd werrer versammlung, hyemitt fründt Ernstlich Zu schriben unnd ettlicher der fürnembsten puncten so uns begegnet unverlangtt berichtten sollen unnd wellen (der getrosten hoffnung unnd Zuversichtt, Jer unsere sondern gutte fründt